

werden die Spaltenzeit oder deren Raum mit 30 Pfg., sechs oder sechs mit 20 Pfg. bezahlt und in der Expedition, von unten Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen.

Saale-Beitung.

Hausdruckbesitzer: J. G. B. Saale, Montag, den 9. Dezember 1901.

Nr. 576.

Deutschland und England auf russischem Markte.

Aus Petersburg schreibt man dem Handelsvertragsverein: So habe vor kurzen über die Ergebnisse der letzten des Petersburger Komitees zusammengefasst. Wäre allein zur Revision des russisch-deutschen Handelsvertrages beauftragt. Ohne nochmals auf die allerdings sehr interessanten Einzelheiten näher einzugehen, erhebt sich besonders der ziffermäßige Nachweis dafür bemerkenswert, wie Deutschland seit dem Abschluss des Handelsvertrages mit Russland fortwährend auf dem russischen Markte England gegenüber an Boden gewonnen hat, und wie es diesen mächtigen Rivalen in einzelnen Artikeln fast gariz verdrängt hat.

Die zunehmende Einfuhr Deutschlands erstreckt sich gerade auf diejenigen Artikel, die in England sowohl wie in England auszuführen. Ein hervorragendes Beispiel hierfür ist die Steigerung der Einfuhr von Kupfer. Sie betrug aus Deutschland im Jahre 1890 9,000 Pud oder 39,9 Proz., im Jahre 1900 418,000 Pud oder 57,7 Proz., England führte dagegen im Jahre 1890 noch 54,6 Proz. ein, während es 1900 nur 24,0 Proz. auf den russischen Markt brachte. Die Einfuhr an Zinn nach Russland übernahm Deutschland im Jahre 1900 zu nicht weniger als 85,7 Proz., während England nur 1,6 Proz. der Gesamteinfuhr lieferte; im Jahre 1890 betrug die englische Einfuhr noch 6,9 Proz.

Mit seinen Erzeugnissen der chemischen Industrie steht Deutschland an erster Stelle; es führt mehr als die Hälfte aller deutschen Produkte ein; im Jahre 1900 3,412,000 Pud von 6,028,000 Pud, d. i. 56,6 Proz., während England hieran nur mit 18 Proz. teilnimmt, obgleich es noch im Jahre 1890 2,144,000 Pud, oder 39,9 Proz. einfuhrte; der Rückgang beträgt somit 21,9 Proz. Auch die Einfuhr von Steinkohlen ist aus Deutschland seit 1890 bedeutend angewachsen, von 8,863,000 Pud im Jahre 1890 auf 55,444,000 Pud im Jahre 1900. Dagegen hat die deutsche Rohstoffeinfuhr während der Vertragsperiode die englische überflügelt. Erstere betrug im Jahre 1900 524,840 Pud, letztere hingegen nur 13,5 Proz. Betrachtet man die Einfuhr der Maschinen und Maschinenwerkzeuge, so ist die Einfuhr deutscher Maschinen im Jahre 1890 855,000 Pud, oder 42,3 Proz., im Jahre 1900 3,792,000 Pud, oder 53 Proz. Die englische Einfuhr fiel hingegen von 42,6 Proz. auf 31,0 Proz., wenn auch die absolute Ziffer gestiegen ist. Mit seinen landwirtschaftlichen Maschinen befindet sich Deutschland auf 67,3 Proz. der Gesamteinfuhr Russlands den dortigen Markt, während England hieran nur mit 7,5 Proz. beteiligt ist. Es wurden im Jahre 1900 aus Deutschland 775,000 Pud landwirtschaftlicher Maschinen eingeführt, aus England nur 87,000 Pud, im Jahre 1890 betrug die englische Einfuhr noch 160,000 Pud oder 33,5 Proz. der Gesamteinfuhr.

Diese Zahlen sprechen deutlich genug dafür, in welchem hohen Maße die Aufnahmefähigkeit des russischen Marktes für die Erzeugnisse unserer bedeutantesten Industriezweige während der Vertragsperiode gestiegen ist.

Wenn man auch die Schutzlosigkeit des Petersburger Komitees nicht zu eigen machen will, wonach die Vorrechte des russischen Handelsvertrages größere gewesen seien, als diejenigen Russlands, so wenigstens doch die gabelnmäßigen Ziffern jeden Unbeseenen zu dem Gedankensatz für Deutschland die Beibehaltung seiner Handelsbeziehungen zu Russland unter den gegenwärtigen Normen eine Lebensfrage für seine Industrie ist. Wie sehr aber England darauf bedacht ist, den verloren gegangenen Markt Russlands wieder zu erobern, beweist die Tatsache, dass der Londoner Agent des Finanzministeriums Taitzoffow die Moskauer landwirtschaftliche Gesellschaft benachrichtigt hat, daß im Januar eine Gruppe von Vertretern verschiedener Londoner Firmen eine Reise nach Russland unternehmen wird, um die Verhältnisse der russischen Industrie kennen zu lernen. Die englischen Kaufleute haben den richtigen Zeitpunkt für ihre Zwecke gewählt, das Verlorene wieder zu gewinnen. Es wird ihnen dies um so leichter gelingen, je größere Beziehungen der gegenwärtigen Handelsbeziehungen zwischen Russland und Deutschland durch die deutsche Zollpolitik herbeigeführt werden, zumal Russland neuerdings in auffälliger Weise eine handelspolitische Annäherung an England sucht. Hat doch kürzlich erst das russische Finanzministerium die Moskauer Gesellschaft angewiesen, die Frage der Organisation eines russischen Handelsreportes nach den Märkten Englands zu studieren und praktische Vorschläge zu machen, da die bisher nach dieser Richtung gemachten Schritte verhältnismäßig geringfügig sind. Die Gesellschaft ist jetzt ihrer Aufzählung nachgekommen und hat eine Reihe einschlägiger Maßregeln vorgeschlagen, die augenblicklich in Petersburg beraten werden.

Der Zolltarif im Reichstag.

Das Interesse an den Verhandlungen über den Zolltarif scheint im Publikum eher immer noch zunehmen, trotzdem sie bereits eine ganze Woche gedauert haben; das Verlangen nach Enttarnung der nun fast gestrigen letzten Sitzungstage so flüchtig wie am ersten Tage. Im Saal freilich herrschte fast eine gähnende Leere, da ein großer Teil der Abgeordneten offenbar in der Erwartung, daß die Hauptdebatte erst wieder am nächsten Mittwoch entzünden werde, sich in die Heimath

begeben hatte. Am Sonnabend kam, wie es im Parlaments-jargon heißt, die zweite Garnitur der Redner an die Reihe, nachdem mit Ausnahme der Göttinger jamaische Partein bereits ihre verbriefte Stellung zu dem Entwurf dargelegt hatten. Die Göttinger legten denn auch zunächst durch Herrn Winterer, einen schwärzigen Geistlichen, ihren Standpunkt dahin präzisieren, daß sie für die Vorkriegsgesetzgebung eintreten würden. Herr Winterer schien aber keine besondere Freude an dem Auftrage zu haben, den er von seinen Freunden erhalten hatte; seine Ausführungen bestanden in weitläufigen in einer mehr oder weniger verknäuelten Erklärung über die Stellungnahme seiner Freunde. In gleichem Sinne sprach dann der eifrigste Bundesbeauftragte Herr v. Schraut für die Nothwendigkeit von Zolländerungen im Interesse der eifrigsten Bevölkerung. Dann folgten hintereinander Herr Schröder von der Linken, Herr v. Wangenheim vom Bund der Landwirthe, der östpreussische Landwirth Brödicke von der rechtsinnigen Volkspartei und der Centrumsagrarier Dorothe. So lösten Gegner und Freund der Vorlage in amüsingem Wechsel einander ab. Vergeltlich appellirte Herr Schröder in seinen sachlichen Ausführungen an den heiligen Menschenverstand; Herr v. Wangenheim wollte von seinen Vorkämpfer zur Beförderung der landwirthschaftlichen Bedürfnisse nicht wissen, obwohl er ihre Wichtigkeit nicht zu unterkennen vermochte; denn Herr Schröder ist ja nicht selbst Gutsbesitzer! Wenn man aber nun erwartet hatte, daß der „Hauptling“ des Bundes der Landwirthe eine launende Rede halten würde, so hatte man sich gründlich geirrt; in monotoner Sprechweise brachte er keine neue nur die Oberflächlich freisenden Darlegungen vor und vermochte nur die und da den Beifall seiner Anhänger zu gewinnen. Man hatte erwartet, Herr v. Wangenheim würde mit der Forderung eines 7,50 Mark-Bolles gemäßigtem offiziell proklamieren und mit der Drohung schließen, daß seine Freunde den Tarif ablehnen würden, wenn diese Forderung nicht bewilligt werde. Nichts von alledem! Trotz der Proclamation der Linken ließ sich der Redner zu keiner Aeußerung hinreißen, die über die eintägige Stellungnahme seiner Freunde hinausging hätte geben können. Interessant war höchstens sein Zugeständnis, daß er die Schutzgölle auch nur als ein unangenehmes Mittel gegen die Noth der Landwirthschaft bezeichnete. Nach Herrn v. Wangenheim ergäbe der freisinnige Göttinger Brödicke das Wort, um zum Entsetzen der Agrarier den Nachweis zu bringen, daß zwar immerhin einzelne Landwirthe in Nothen seien, von einer allgemeinen Noth der Landwirthschaft aber nie und nimmer die Rede sein könne. Auf Grund seiner reichen Erfahrungen als praktischer Landwirth legte Herr Brödicke die Gründe dar, die eine Hebung der Landwirthschaft hinsichtlich in Noth gebracht hätten; er vermochte auf das zu geringe Kapital, mit dem viele kleine Landwirthe ein Gut zu laufen pflegen, auf die ungenügende Verbilligung vieler Landwirthe, die zum Theil eine Folge der militärischen Dienstleistung sei; denn jeder Pfleger wolle doch Heferostreifer werden. Herr Brödicke gab seiner Meinung dahin Ausdruck, daß, wenn schnell reich werden wolle, allerdings nicht Landwirth werden müsse, daß die Landwirthschaft aber auch heute noch ihren Mann ernehre, vorausgesetzt, daß der Landwirth sein Gut selbst bewirtschafte und sich alle Vortheile der landwirthschaftlichen Technik zu nütze mache. Der Landwirthschaft sollten nicht höhere Zölle, sondern bessere Verkehrswege und günstigere Eisenbahntarife. Selbst die Rechte konnte sich dem Einwand nicht erweichen, daß diese Ausführungen einwandfrei waren, daran ändert auch nichts die Thatsache, daß, als Herr Brödicke unter dem lebhaften Beifall der Linken geschlossen, sich in denselben auch ein ironisches „Bravo“ des Herrn Dietrich Jahn vom Bunde der Landwirthe richtete, der sich keine landwirthschaftlichen Kenntnisse bemalmte als Brämer eines Bauinstituts erworben hat. Während die Rede des Herrn Brödicke aufmerksam angehört wurde, konnten die nachfolgenden Redner mit ihren Ausführungen keinerlei Interesse mehr erwecken. Nur am Schluß der Verhandlung verhielt Herr Schröder, der einige komische Scherze im Reichstag, seine Freunde durch allerhand Scherze zu erheitern aber nur können nicht lassen, daß dieselben, mit dem Herrn Minister Müller zu reden, auf dem Gipfel der Gleichmüthigkeit standen. Das Haus war froh, gegen 6 Uhr Feierabend machen zu können.

Deutsches Reich.

Dof- und Personaländerungen.

Kaiser Wilhelm drauftrug nach Weibung aus dem von den bisherigen deutschen Botschafter Grafen von Wedel, der italienischen Regierung seinen Dof abzutreten für die Bekämpfung der, die im November dieses Jahres in Malaga an den Ufern der Insel der Strandung des deutschen Schiffes „Guaciana“ verunglückten Mannschaften von Seiten der Besatzungen der italienischen Kriegsschiffe „Diogenes“ und „Palmyra“ veranlaßt worden ist.

Wing Heinrich von Vrenken staltete am Sonnabend Nachmittag dem König Oscar von Schweden und Norwegen in Christiania in einen Besuch ab. Abends war Wing Heinrich beim König zur Bankettenmahl gedient.

Wing Reichert von Vrenken trat am Sonnabend zum Besuche der Stadt Zarant in Bulg. Die Bevölkerung der Stadt beträgt in hiesiger Weise.

Wing Albrecht von Vrenken, der Agent von Braunschweig, ist gestern nachmittag zum Interimseisenthalt im Braunschweig in einer Salosse eingetroffen.

Wiedes mit Gleichen.

Der Petersburger „Rechtlich Finanzow“, ein Blatt, das intime Beziehungen zum russischen Finanzministerium unterhält, wies

über den Standpunkt, den der Minister dem neuen russischen Zolltarifentwurf gegenüber einnimmt, folgende mittheilend:

Der Finanzminister geht von dem Gesichtspunkte aus, daß die Realisation in ihrer Fülle eine für die wirtschaftlichen Bedürfnisse ihrer Staatsangehörigen unabhängig sei und zu vorgehen kam, wie sie für ihr Land für möglich erachtet, ohne das irgend jemand durch eine Feindschaft gegen fremde Länder erlitten könne. Was hierin mit der Abhängigkeit in der inneren Politik fremder Regierungen, selbst wenn sie den wirtschaftlichen Interessen Russlands widerspricht, stehen, wie die russische Regierung nicht zugeben kann, daß fremde Regierungen unsere wirtschaftlichen Maßregeln anders beurtheilen, denn als eine Angelegenheit unserer unabhängigen inneren Politik, die sich nur durch die Sorge um das Wohl Russlands stellen lassen darf. Wenn nun auch jede Regierung gewissheitlich die Interessen ihres Landes verteidigt, bieten doch internationale Handelsbeziehungen so viel Vortheile, daß die Regierungen bestrebt sind zu einem „modus vivendi“ zu gelangen, der instände ist, die Interessen der verschiedenen Länder auszugleichen, und daß sie einen Weg suchen, auf dem ein Gleichgewicht zwischen dem Nutzen, welcher dem Land aus dem wirtschaftlichen Komplex resultirt, und dem, was die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Russland anbreitert, so sind zwei Wege möglich: 1. Beibehaltung der jetzt bestehenden Tarife, also Verlängerung des jetzigen Handelsvertrages auf eine im voraus festgelegte Zeit, oder 2. die Abregung zu einem neuen Zolltarif. Wenn man aber nun erwartet hatte, daß der von den gegenwärtigen Interessen der Staaten, welche den Vertrag geschlossen haben, festgelegt werden und nur das heimische Bedürfnis zur Grundlage haben würden, die verschiedenen Anhaltspunkte jedes Landes gegen die unwürdige Konkurrenz gekämpft zu haben. Diesen Weg wird Russland vornehmlich zu betreiben müssen, wenn der deutsche Zolltarifentwurf, welcher auf dem Prinzip des nationalen Egoismus beruht, angenommen wird. Im Jahre 1894 hat sich die russische Regierung dazu verstanden, den Zolltarif zu Gunsten Deutschlands herabzusetzen, und zwar in der Weise, daß die russische Einfuhr unteren Zollsätzen unterworfen wurde, während die deutsche Einfuhr unter höheren Zollsätzen unterworfen wurde. Die russische Regierung hat sich damals für möglich, der russischen Industrie geringeren Schutz zu gewähren zu Gunsten des zum deutschen Markt abhängigen Ackerbaues. Wenn die deutsche Regierung es heute für möglich hielt, in Anbetracht der wirtschaftlichen Bedürfnisse ihres Landes die russische Einfuhr der ihr bis jetzt eingeräumten Vortheile zu berauben und die Zölle erhöht, so wird die russische Regierung sich ebenfalls in unangenehme wirtschaftliche Interessen dieser Nothwendigkeit ausgliedern müssen. Dies läßt sich jedoch erreichen, daß unser Tarif die jetzigen Bedürfnisse der russischen Industrie besser angepaßt wird. Es würden in diesem Falle die Zölle wieder auf die Höhe des Tarifs von 1891 gebracht und gegen die russische Einfuhr ein Sonderzollvertrag abgeschlossen werden, nach dem die russische Einfuhr zu einer ganz wesentlichen Abminderung einer ganzen Reihe von Artikeln unserer Tarife führen. Bei dieser Sachlage würden Deutschland und Russland Zolltarife erhalten, welche den Bedürfnissen eines jeden Landes besonders entsprechen, und zwischen beiden Ländern könnte ein Sondervertrag abgeschlossen werden, welcher seine wechselseitige Herabsetzung irgend welcher Zölle festsetzt, während beiden Ländern das Selbstbestimmungsrecht sichergestellt würde.

Ob man wohl in Berlin die seine Fronte, die zwischen diesen Seiten zu ziehen ist, verstehen wird? Höchst Deutschland seine landwirthschaftlichen Gölle, dann steigt England die industriellen; mit anderen Worten, es wagt Geldes mit Geldern, indem es den Schlags, den Deutschland der russischen Getreideinfuhr verleiht, der deutschen industriellen Einfuhr zurückgibt. Deutschland aber würde dabei allein der lebende Theil; die deutsche Industrie ist auf den russischen Markt angewiesen, nicht aber der russische Getreidebau auf Deutschland. Es kann sich mitunter andere Umstände, beispielsweise in England, haben, wodurch die deutsche Bevölkerung, da sie ihrer Arbeit an Drogen gewöhnt ist, vollständig an den russischen Kaufmann denken kann, außer dem Schicksal, das sie durch den Rückgang der Einfuhr erleidet, auch noch den weiteren und schwerer Nachtheil erhöhter Vorkrieße an sich nehmen muß. Und die Summe dieser stehenden wirtschaftlichen Verhältnisse zu künftigen Veränderungen nennt man die wirtschaftspolitische Beziehung der deutschen Regierung.

Holländische.

Die jetzt vielfach erörterte Frage, ob die Reichsregierung eine eventuelle Erhöhung der Getreidezölle als eine wirtschaftspolitische Maßnahme in der Lage ist, wird in der holländischen Presse eine weitläufige Besprechung erfahren. Aus den bisherigen Verhandlungen der Vertreter der verschiedenen Regierungen wird gefolgert, daß die preussische Regierung eine mögliche Erhöhung nicht grundsätzlich abgelehnt zu sein scheint, während die Vertreter der holländischen und württembergischen Regierung an den Sägen der Reichsregierung Vorbehalte festhalten. Auch die sächsische Regierung scheint, wie das Organ des Bundes der Landwirthe befragt, einer weiteren Erhöhung Widerstand entgegenzusetzen. Darnach würde also, da auch die übrigen Bundesregierungen die Aufhebung der holländischen und der sächsischen Regierungen theilen dürften, die preussische Regierung auch weiterhin als das agrarische Centrum der Reichsregierung zu betenden sein. Damit stehen auch in vollem Einklang die den agrarischen Wünschen in weitestem Maße entgegenkommenden Reden des Reichskanzlers und des Grafen Solodowoff.

In Vrenken politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß, je mehr die Polen in Russland, Oesterreich und Deutschland ihre nationale Solidarität betonen, umso mehr auch die Regierungen dieser drei Reiche sich zu einer Abwärt der gemeinsamen Gefahr vereinigen werden. Obwohl dem Reichskanzler von verschiedenen Seiten nahegelegt wird, die Unterpektion in Preussien gelangende politische Unterpektion wegen der Preussischen Vorgänge als angelegentlich nicht zu zügelnd, das Reichsamt gebührend unbeantwortet zu lassen, zweifelt man doch in fast gleichmüthigsten parlamentarischen Kreisen nicht, daß Graf Solowan

mittel zu Wehlen aus dem Auslande kommen, zu denen die heimische Landwirthschaft sich nicht liefern konnte. Verdient denn aber der kleine Bauer nicht auch einen entsprechenden Lohn? ...

Hg. v. Ziehmann (Hildesb.). Die erste Urzeugung an den Gebirgsflüssen in Deutschland ist von dem Hildesb. ...

Hg. v. Ziehmann (Hildesb.). Die erste Urzeugung an den Gebirgsflüssen in Deutschland ist von dem Hildesb. ...

Hg. v. Ziehmann (Hildesb.). Die erste Urzeugung an den Gebirgsflüssen in Deutschland ist von dem Hildesb. ...

Hg. v. Ziehmann (Hildesb.). Die erste Urzeugung an den Gebirgsflüssen in Deutschland ist von dem Hildesb. ...

amel Drittel des Freilohngebietes ungerührt das Gebiet in der ...

Oesterreich-Ungarn.

Der am Sonnabend ersehene Verlauf der Liga zur ...

Frankreich.

Etwa 1500 Arbeiterkräfte veranfahten in Lyon in ver ...

Gestern morgen sollte die feierliche Enthüllung des Denkmals ...

Italien.

Der Reapeler Nichtstand ist von einem scheinbar ...

Österreich.

Als der Generalgouverneur von Friesland, v. Borsdorf, dieser ...

Nordamerika.

Bei einer Debatte über Sozialismus und Anarchismus ver ...

Provinzialnachrichten.

Magdeburg, 7. Dez. (Die organisirten Krankenkassen ...

Zusammen 1105 mit 567,801 Mflg.

Einzig, 8. Dez. (Eröffnung). Der Viehe-Expositionen ...

Wien, 7. Dez. (Tödtlicher Sturm). Gestern fiel ...

Giessen, 7. Dez. (Die Einwohnerzahl unserer Stadt) ...

Wiesbaden, 8. Dez. (Ordnungswahlfahrten). Ver ...

Minist. Sachverhalt zu einer Verammlung, um über die ...

Wiesbaden, 8. Dez. (Unglücklich der Sturm. - Ver ...

K. Ernst, 8. Dez. (Von einem Eber otto quert) wurde ...

K. Ernst, 8. Dez. (Selbstmord) Heute vormittag wurde ...

Heilbronn, 7. Dez. (Uebungsbüch.) Wie schon aus ...

Veronal-Rachichten. Der in die Wirt- und Epiphytelle ...

Erlebte geistliche und Lehrerehren. Durch die ...

Kochzeit, 7. Dez. (Werkwunden). Seit einer Woche ...

Siegen, 7. Dez. (Lutbergfalle). Ein denkbarer ...

Worms, 7. Dez. (Möglichkeit eines Knaben). Am 13 ...

Heilbronn, 7. Dez. (Unfall) Ist es, daß die Schaden ...

Wien, 7. Dez. (22 Feuerbestattungen) wurden im ...

Wien, 7. Dez. (Erköpfen) hat sich in Berlin der ...

Wien, 7. Dez. (Der verächtliche, aufsteigend ...

Wien, 7. Dez. (Der verächtliche, aufsteigend ...

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte. (Mittwoch, 10. Dez.)

10. Dezember: Ziemlich milde, nachts kalt. Stellenweise ...

11. Dezember: Kahl, vielfach neblig. Windig, Nieder ...

Meteorologische Station zu Halle.

Table with 2 columns: Date/Time and Weather/Temp. Rows include 7. Dez. 12 Uhr, 8. Dez. 12 Uhr, 9. Dez. 12 Uhr, 10. Dez. 12 Uhr, 11. Dez. 12 Uhr.

Ausland.

Die preussisch-jüdischen Demonstrationen der Polen in Galizien.

Die Forderungen der drei wichtigsten Faktionen der Lemberger ...

Am Sonntag Mittag fand unter Beteiligung von etwa 8000 Personen ...

Der südafrikanische Krieg.

Die Kosten des Krieges.

Der Gesamtbetrag der Kosten des südafrikanischen Krieges ...

